

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 116 (2021)
Heft: 4: Baukulturelle Bildung = Formation à la culture du bâti

Artikel: Baukulturelle Bildung stärken = Renforcer la formation à la culture du bâti
Autor: Artho, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KINDER UND JUGENDLICHE IM FOKUS

Baukulturelle Bildung stärken

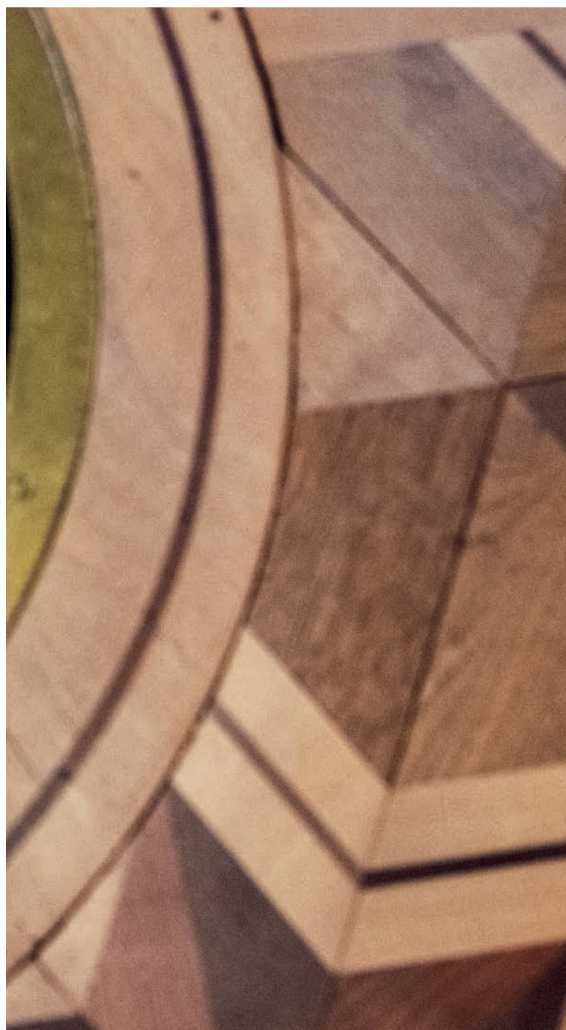
Sowohl mit dem Heimatschutzzentrum in der Villa Patumbah als auch mit dem Schoggitaler erfüllt der Schweizer Heimatschutz einen Bildungsauftrag im Bereich Baukultur. Auch als Initiant und heutiger Partner des Laboratorio Paesaggio im Tessiner Bavenatal trägt er sein Erfahrungswissen nach aussen. Im kommenden Jahr folgt mit Unterstützung des Bundesamtes für Kultur ein weiteres ausserschulisches Bildungsangebot.

Karin Artho, Leiterin Heimatschutzzentrum in der Villa Patumbah

«Verziert, modern, langweilig, farbig, alt...», wenn sich Schülerinnen und Schüler nach einem Ausflug ins Heimatschutzzentrum auf dem Rückweg über Häuserfassaden unterhalten, dann haben wir alles richtig gemacht. Es geht nicht darum, dass sie nach einem Workshop bei uns wissen, wann die Villa Patumbah erbaut wurde oder wer ihre Architekten waren. Sie sollen ein positives Erlebnis nach Hause nehmen und die Erfahrung, dass Gebäude und Landschaften nicht zufällig so sind wie sie sind.

Unsere Vision

Die Vision des Schweizer Heimatschutzes ist, dass sich möglichst viele Menschen an der Gestaltung unseres Lebensraumes beteiligen, diesem Sorge tragen und ihn sorgfältig weiterentwickeln. Nur so kann eine «hohe Baukultur» entstehen, wie sie der Bund in seiner *Strategie Baukultur* fordert. Voraussetzung dafür bildet ein gemeinsames gesellschaftliches Grundverständnis zum Wert der Baukultur, das möglichst früh im Leben eines Menschen entwickelt wird. Deshalb setzt der Schweizer Heimatschutz in seiner



Blick durchs «Drachenaugen» der Villa Patumbah im ersten Obergeschoss hinunter ins Heimatschutzzentrum

Vue sur la Maison du patrimoine à travers l'«œil de dragon», au premier étage de la Villa Patumbah

Strategie 2021–2025 auf die Stärkung der baukulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen; dies in Ergänzung der seit rund 20 Jahren verfolgten Vermittlung baukultureller Themen an ein Erwachsenenpublikum mit unterschiedlichsten Publikationen und Veranstaltungen in den Sektionen.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

«Baukulturelle Bildung ist eine Einladung, sich auf die gebaute Umwelt einzulassen und sie zu erkennen.»¹ So formuliert es die

deutsche Bundesstiftung Baukultur treffend in ihrem kürzlich erschienen Handbuch *Baukultur braucht Bildung*. Es geht also im Grundsatz darum, Menschen in Beziehung zu ihrer gebauten und nicht gebauten Umwelt zu setzen. Sie sollen die Möglichkeiten und Auswirkungen des eigenen Handelns auf diese verstehen, und die ästhetische Wahrnehmung schulen. Der Blick auf den verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen – wozu auch der Boden gehört – ist dabei ein wesentlicher Bestandteil. Mit ihrem disziplinübergreifenden gesellschaftlichen Anspruch verbindet die baukulturelle Bildung Umweltbildung und kulturelle Bil-

«Baukulturelle Bildungsangebote im ausserschulischen Kontext sind ein Nischenprodukt. Dabei würde die baukulturelle Bildung die in den neuen Lehrplänen geforderte Interdisziplinarität perfekt erfüllen.»

dung, bzw. bewegt sich in ihrer Schnittmenge. Der grosse Rahmen bildet die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), ein von der UNESCO angestossene Bildungskampagne, die in der Schweiz durch das Kompetenzzentrum Education21 umgesetzt und im Lehrplan 21 abgebildet wird.

Stellenwert an Schulen

An den obligatorischen Schulen findet in der Schweiz baukulturelle Bildung heute nur sehr punktuell statt, je nach Präferenzen der Lehrpersonen. Es gibt keinen zirkulären Wissensaufbau oder eine systematische Auseinandersetzung mit dem Thema.² In den Lehrplänen der Schulen gibt es in allen Fächern Anknüpfungspunkte an die Themen der Baukultur. Explizite Bezüge sind auf Stufe Primarschule in den Fachbereichen Natur, Mensch und Gesellschaft NMG, Design und Technik DT sowie im Fachbereich Kunst und Bild verortet.³ Baukulturelle Bildungsangebote im ausserschulischen Kontext, die sich an die Lehrpläne anknüpfen lassen, sogenannte Holangebote, sind ein Nischenprodukt. Dabei würde die baukulturelle Bildung die in den neuen Lehrplänen geforderte Interdisziplinarität perfekt erfüllen.

Einen hohen Stellenwert geniesst demgegenüber die Umweltbildung an Schweizer Volksschulen. Dies ist nicht zuletzt die Folge des grossen Engagements der Non-Profit-Organisationen, die seit den 1970er-Jahren vielfältige Bildungsinitiativen lancierten oder Besucherzentren in Naturschutzgebieten in der ganzen Schweiz eröffneten. Auch die ausserschulische Kulturvermittlung ist ein fester Bestandteil des Unterrichts. Mit dem Willen, Kultur zu demokratisieren, gewann die Kulturvermittlung als Sehschule sowie als ästhetisches und kulturelles Lernen seit den 1980er-Jahren an Bedeutung.



Für die jährliche Schoggitaleraktion erhalten Lehrpersonen Unterrichtsmaterialien zum jeweiligen Talerthema. Sie können als PDF auf der Website des Schweizer Heimatschutzes heruntergeladen werden.

Pour la campagne de l'Écu d'or, les enseignants reçoivent une documentation pédagogique sur le thème de l'année. Celle-ci peut être téléchargée sous format PDF depuis le site Web de Patrimoine suisse.

Heimatschutzzentrum, Schoggitaler und mehr

Anlässlich des 100-Jahre-Jubiläums hatte es sich der Schweizer Heimatschutz 2005 zur Aufgabe gemacht, in die Vermittlung und Bildung von Baukultur zu investieren. Daraus ging das Heimatschutzzentrum in der Villa Patumbah hervor, das der Baukulturvermittlung seit 2013 neue Impulse verleiht. Es zeigt Ausstellungen und bietet Führungen, erlebnisorientierte Theatertouren und Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene rund um das Thema Baukultur an.

Einen Bildungsauftrag erfüllt auch der Schoggitaler. Seit 1946 sammeln Schülerinnen und Schüler für den Schweizer Heimatschutz und Pro Natura. Jährlich engagieren sich rund 20 000 Kinder für den Erhalt des Kultur- und Naturerbes. Für den Unterricht im Klassenzimmer stehen den Lehrpersonen Unterrichtsmaterialien zu Themen der Baukultur, Natur und Umwelt kostenlos zum Download zur Verfügung (vgl. Abbildung oben und auf Seite 11).

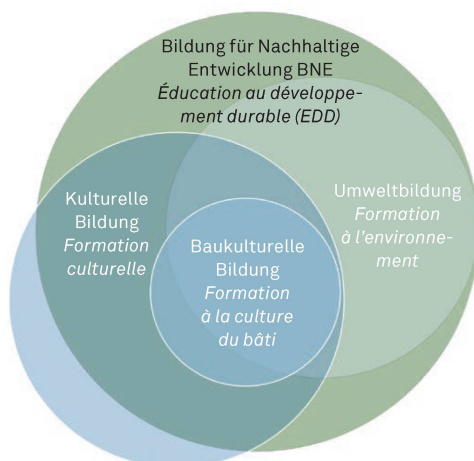
Als Initiant und heutiger Partner des Laboratorio Paesaggio im Tessiner Baviatal trägt der Schweizer Heimatschutz sein Erfahrungswissen nach aussen. Mit verschiedenen Bildungs- und Vermittlungsangeboten öffnet die Fondazione Valle Bavona mit dieser Initiative seit 2017 den Blick für die einzigartige Kulturlandschaft des Baviotals und stärkt die Bereitschaft für ein aktives Engagement.

Mit zahlreichen Aktionen engagieren sich auch die Sektionen des Schweizer Heimatschutzes in der baukulturellen Bildung: beispielsweise in den Kantonen Glarus, Genf, Wallis oder in der Waadt, wo die «Domaine de La Doges» in la Tour-de-Peilz dank kulturellen Anlässen und regelmässigen Führungen für Schulklassen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Ausblick

Unter dem Titel «Quartierforscher:in – ein Baukulturerlebnis für Schulen» will der Schweizer Heimatschutz mit Unterstützung des Bundesamtes für Kultur im kommenden Jahr ein ausserschulisches Bildungsangebot für die obligatorischen Schulen in zwei bis drei Pilotregionen entwickeln. Damit soll Schülerinnen und Schülern das Erleben von Baukultur vor ihrer eigenen Haustüre ermöglicht werden. Geeignete Unterrichtsmaterialien sowie ein «Baukultur Erlebnis Kit» werden erarbeitet. Zudem soll für die Vermittlung der Inhalte ein Netz von Baukulturvermittler/innen geschaffen werden, die in unserem Auftrag in die Schulklassen gehen. Die Inhalte sind an die neuen Lehrpläne angebunden, bieten einen erlebnisorientierten Zugang und können dereinst in der ganzen Schweiz unkompliziert online gebucht werden.

→ www.heimatschutz.ch/baukulturelle-bildung



Baukulturelle Bildung verbindet Umweltbildung und kulturelle Bildung bzw. bewegt sich in ihrer Schnittmenge.

La formation à la culture du bâti associe la formation à l'environnement et à la culture. Elle se situe à leur point de convergence.

- 1 Vgl. Baukultur braucht Bildung! Ein Handbuch, Bundesstiftung Baukultur, Potsdam 2020, S. 21: www.bundesstiftung-baukultur.de/fileadmin/files/medien/8349/downloads/baukultur_braucht_bildung_bsbk.pdf
- 2 Vgl. Archijeunes, Baukulturelle Bildung an Schweizer Schulen, S. 21: www.archijeunes.ch/wp-content/uploads/2019/04/BKB-an-Schweizer-Schulen_2019.pdf
- 3 Ebd. S. 45: www.archijeunes.ch/wp-content/uploads/2019/03/BKB-an-Schweizer-Schulen_2019.pdf



Marion Nitsch

*Lors de l'atelier, le thème abstrait de l'aménagement du territoire est expliqué de manière ludique.
Im Workshop wird auf spielerische Weise das eher abstrakte Thema Raumplanung erhellt.*

ENFANTS ET ADOLESCENTS EN POINT DE MIRE

Renforcer la formation à la culture du bâti

Patrimoine suisse remplit une mission de formation dans le domaine de la culture du bâti aussi bien à la Maison du patrimoine qu'avec l'Écu d'or. En tant qu'initiatrice et partenaire du Laboratorio Paesaggio au val Bavona, l'association transmet aussi ses connaissances à l'externe. L'an prochain, une nouvelle offre de formation extrascolaire sera proposée avec le soutien de l'Office fédéral de la culture.

Karin Artho, directrice de la Maison du patrimoine à la Villa Patumbah

« Décorée, moderne, ennuyeuse, colorée, vieillote... », si les élèves discutent des façades des maisons au retour d'une visite à la Maison du patrimoine, alors nous avons fait tout juste. Après un atelier chez nous, l'important n'est pas qu'ils sachent quand la Villa Patumbah a été construite ou qui étaient les architectes. Ils doivent emporter avec eux le souvenir d'une expérience positive et la conscience que les bâtiments et les paysages ne sont pas le fruit du hasard.

Notre vision

La vision de Patrimoine suisse est qu'un maximum de personnes doivent participer à l'aménagement de notre espace de vie, s'en préoccuper et le faire évoluer avec attention. C'est ainsi seulement qu'une « culture du bâti de qualité » peut émerger, comme le demande la Confédération dans sa stratégie Culture du bâti. Cet objectif implique qu'une compréhension basique, partagée au sein de la société, de la valeur de la culture du bâti soit développée aussi

précocement que possible dans la vie de chacun. Pour cette raison, Patrimoine suisse mise dans sa stratégie 2021–2025 sur le renforcement de la formation à la culture du bâti chez les enfants et les adolescents. Ce en complément à la médiation dans ce domaine pratiquée depuis une vingtaine d'années auprès d'un public d'adultes par le biais de diverses publications et manifestations dans les sections.

Éducation au développement durable

«La formation à la culture du bâti est une invitation à se familiariser avec l'environnement construit et à le reconnaître.» Telle est la formulation pertinente donnée par la Bundesstiftung Baukultur allemande dans son manuel «Baukultur braucht Bildung!» paru récemment. Il convient donc de mettre les individus en relation avec leur environnement bâti et non bâti. Ils doivent comprendre les potentialités et les conséquences de leurs propres actions sur celui-ci et exercer leur sens esthétique. Le souci d'une gestion responsable des ressources – dont fait partie le sol – en constitue un élément essentiel. Avec son approche sociale interdisciplinaire, la formation à la culture du bâti fait le lien entre les formations environnementale et culturelle, respectivement évolue à l'intersection de ces domaines. Le cadre global est donné par le programme Éducation au développement durable (EDD), une campagne de formation lancée par

l'UNESCO. En Suisse, il est concrétisé par le centre de compétences éducation21 et trouve son application dans le Lehrplan21 et le Plan d'études romand.

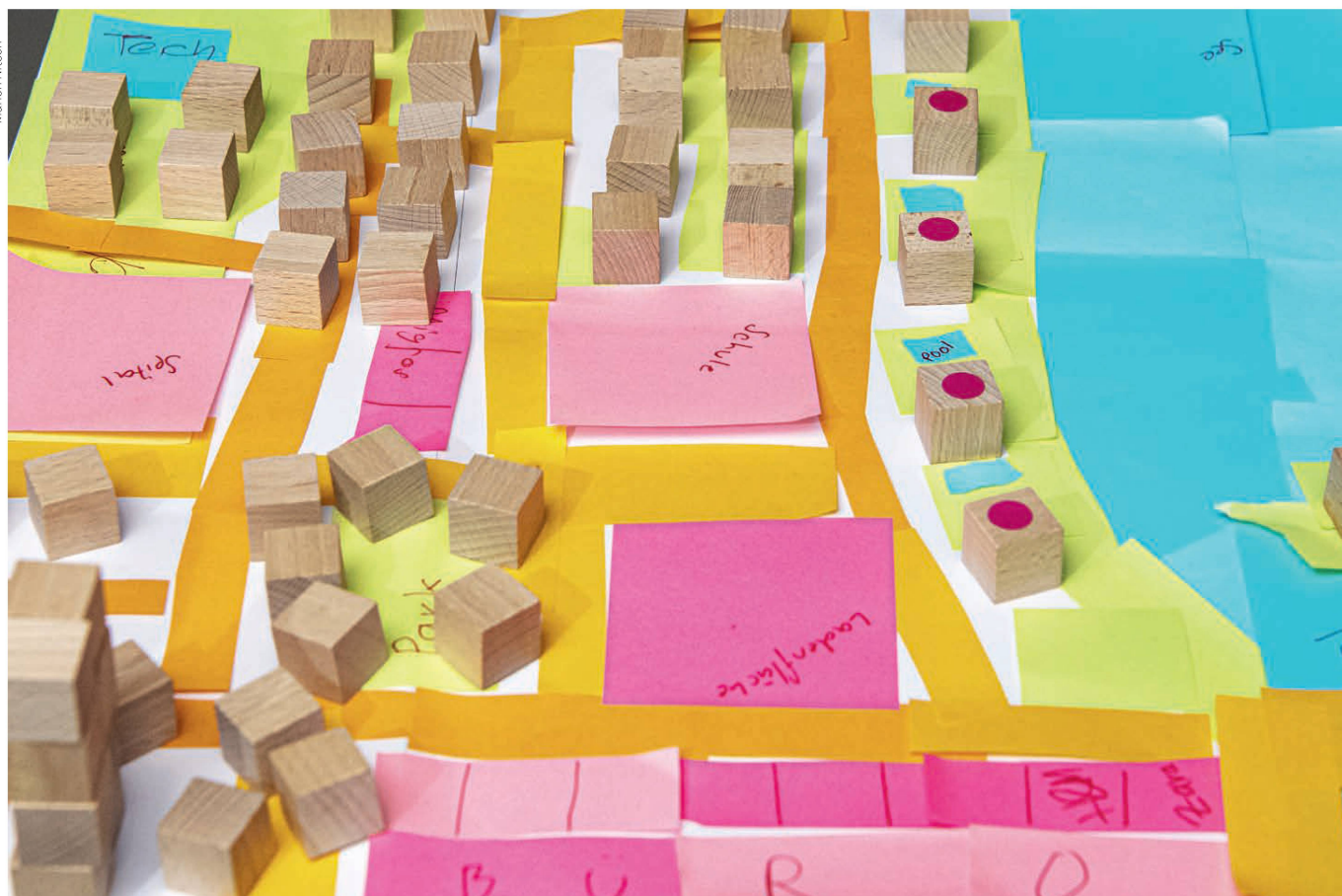
Importance dans les écoles

Aujourd'hui, la formation à la culture du bâti n'est prodiguée que de manière très ponctuelle dans les écoles en Suisse, en fonction des préférences des enseignants. Il n'y a pas d'échange de connaissances ou de confrontation directe avec le sujet. Dans les plans d'études, il existe dans toutes les branches des points d'accrochage avec les thèmes de la culture du bâti. Des références explicites y sont faites au niveau primaire dans les branches nature, sciences humaines et société (SHS), design et technique (DT) ainsi qu'arts visuels. Les offres extrascolaires de formation à la culture du bâti, qui peuvent être reliées aux plans d'études, sont un produit de niche. Elles s'intégreraient parfaitement dans le cadre interdisciplinaire qui est encouragé dans les nouveaux plans d'études.

En revanche, une place importante est accordée à la formation à l'environnement dans les écoles primaires en Suisse. Cela est dû en particulier à l'important engagement des organisations sans but lucratif qui, dès les années 1970, ont lancé des initiatives variées en faveur de la formation ou qui ont ouvert dans tout le pays

Des quartiers sont planifiés à l'aide de cubes de bois représentant les maisons.

Stadtteile werden geplant und mit Holzklotzchen Häuser platziert.





La documentation pédagogique est préparée chaque année en alternance par Pro Natura et Patrimoine suisse. Elle traite des thèmes interdisciplinaires relevant de la culture du bâti comme de la nature et de l'environnement.

Die Unterrichtsdossiers zum Schoggitaler werden im jährlichen Wechsel von Pro Natura und Schweizer Heimatschutz erarbeitet und behandeln sowohl fächerübergreifende Themen der Baukultur als auch der Natur und Umwelt.

des centres nature dans les zones protégées. La médiation culturelle extrascolaire fait aussi partie intégrante de l'instruction. Avec la volonté de démocratiser la culture, la médiation culturelle a gagné en importance depuis les années 1980 en tant qu'«école du regard» et apprentissage esthétique et culturel.

Maison du patrimoine, Écu d'or et davantage

À l'occasion de son centenaire, Patrimoine suisse s'est donné pour mission en 2005 d'investir dans la médiation et la formation à la culture du bâti. Cela a débouché sur l'aménagement de la Maison du patrimoine à la Villa Patumbah qui, depuis 2013, donne

«Les sections de Patrimoine suisse s'engagent aussi en faveur de la formation à la culture du bâti, par exemple dans le canton de Vaud où le Domaine de La Doges est ouvert au public et aux classes.»

un nouvel élan à la médiation de la culture du bâti. Elle accueille des expositions et propose des visites guidées, des visites théâtrales et des ateliers pour les enfants, les adolescents et les adultes sur le thème de la culture du bâti.

L'Écu d'or remplit aussi une mission de formation. Depuis 1946, les enfants des écoles récoltent des fonds lors de la vente de l'Écu d'or pour des projets de Patrimoine suisse et de Pro Natura visant

la préservation de notre patrimoine culturel et naturel. Chaque année, quelque 20 000 écolières et écoliers vendent les Écus dans la rue. Une documentation pédagogique traitant des thèmes de la culture du bâti, de la nature et de l'environnement peut être téléchargée gratuitement par le corps enseignant pour les leçons en classe (cf. aperçus page 8 et en haut).

Initiatrice et partenaire du Laboratorio Paesaggio au val Bavona (TI), Patrimoine suisse partage aussi son expérience à l'externe. En proposant diverses offres de formation et de médiation, la fondation Valle Bavona fait découvrir depuis 2017 le paysage culturel unique du val Bavona et encourage une participation active. Les sections de Patrimoine suisse s'engagent également en faveur de la formation à la culture du bâti par de nombreuses actions. Par exemple dans les cantons de Glaris, de Genève, du Valais ou de Vaud, où le Domaine de La Doges, à La Tour-de-Peilz, est ouvert au public au travers de manifestations et de visites régulières des écoles.

Perspectives

Sous le titre «Explorer mon quartier – une expérience de la culture du bâti pour les écoles», Patrimoine suisse entend proposer dès l'année prochaine une offre de formation extrascolaire pour l'école obligatoire. Ce projet, soutenu par l'Office fédéral de la culture (OFC), sera mené dans deux à trois régions-pilotes. Il permettra aux élèves de découvrir la culture du bâti à leur porte. Une documentation pédagogique ainsi qu'un «Kit découverte» seront élaborés. Afin d'assurer la transmission des contenus, un réseau de médiatrices et de médiateurs sera créé, qui se rendront dans les classes sur mandat de Patrimoine suisse. Les contenus seront harmonisés avec les nouveaux plans d'études, ils proposeront une découverte par l'expérience et pourront être facilement réservés en ligne.

→ www.patrimoinesuiss.ch/formation-a-la-culture-du-bati